

Urheberrechtliche Hinweise zur Nutzung Elektronischer Projekt-Arbeiten

Die auf dem Dokumentenserver der Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern (ZHB) gespeicherten und via Katalog IDS Luzern zugänglichen elektronischen Projekt-Arbeiten der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit dienen ausschliesslich der wissenschaftlichen und persönlichen Information.

Die öffentlich zugänglichen Dokumente (einschliesslich damit zusammenhängender Daten) sind urheberrechtlich gemäss Urheberrechtsgesetz geschützt. Rechtsinhaber ist in der Regel¹ die Hochschule Luzern – Soziale Arbeit. Der Benutzer ist für die Einhaltung der Vorschriften verantwortlich.

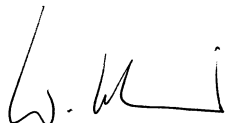
Die Nutzungsrechte sind:

- Sie dürfen dieses Werk vervielfältigen, verbreiten, mittels Link darauf verweisen. Nicht erlaubt ist hingegen das öffentlich zugänglich machen, z.B. dass Dritte berechtigt sind, über das Setzen eines Linkes hinaus die Projekt-Arbeit auf der eigenen Homepage zu veröffentlichen (Online-Publikation).
- Namensnennung: Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers bzw. der Autorin/Rechteinhaberin in der von ihm/ihr festgelegten Weise nennen.
- Keine kommerzielle Nutzung. Alle Rechte zur kommerziellen Nutzung liegen bei der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit, soweit sie von dieser nicht an den Autor bzw. die Autorin zurück übertragen wurden.
- Keine Bearbeitung. Dieses Werk darf nicht bearbeitet oder in anderer Weise verändert werden.

Allfällige abweichende oder zusätzliche Regelungen entnehmen Sie bitte dem urheberrechtlichen Hinweis in der Projekt-Arbeit selbst. Sowohl die Hochschule Luzern – Soziale Arbeit als auch die ZHB übernehmen keine Gewähr für Richtigkeit, Aktualität und Vollständigkeit der publizierten Inhalte. Sie übernehmen keine Haftung für Schäden, welche sich aus der Verwendung der abgerufenen Informationen ergeben. Die Wiedergabe von Namen und Marken sowie die öffentlich zugänglich gemachten Dokumente berechtigen ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen und Marken im Sinne des Wettbewerbs- und Markenrechts als frei zu betrachten sind und von jedermann genutzt werden können.

Luzern, 16. Juni 2010

Hochschule Luzern
Soziale Arbeit



Dr. Walter Schmid
Rektor

¹ Ausnahmsweise überträgt die Hochschule Luzern – Soziale Arbeit das Urheberrecht an Studierende zurück. In diesem Fall ist der/die Studierende Rechtsinhaber/in.

Projektbericht „Jugend mal anders“

Schulhausplatz Erlen, Gemeinde Emmen

Projektzeitraum von November 2012 bis Juni 2013

Daniela Stuber

Hochschule Luzern – Soziale Arbeit
Studienrichtung Soziokulturelle Animation



Jugend mal anders

Schulhausplatz Erlen, Gemeinde Emmen

Projektzeitraum von November 2012 bis Juni 2013

Daniela Stuber

Hochschule Luzern – Soziale Arbeit
Studienrichtung Soziokulturelle Animation

Begleitperson: Peter Stade

Eingereicht am: 14. Oktober 2013

Diese Arbeit ist Eigentum der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit. Sie enthält die persönliche
Stellungnahme des Autors/der Autorin bzw. der Autorinnen und Autoren.

Veröffentlichungen – auch auszugsweise – bedürfen der ausdrücklichen Genehmigung durch die
Leitung Bachelor.

Abstract

Der vorliegende Bericht beschreibt den Verlauf des Projekts „Jugend mal anders“, ein Projekt der Jugendarbeit Emmen. Er dient der Erkenntnissicherung und der Darstellung der erarbeiteten Handlungsansätze für Aussenstehende.

Das Projekt wurde im Rahmen einer Studienleistung der Hochschule Soziale Arbeit und im Auftrag von André Walther, Leiter des Jugendbüros Emmen, zum Thema Jugendliche im öffentlichen Raum entwickelt. Es startete im November 2012 und wurde Ende Juni 2013 abgeschlossen. Projektleitung hatte Daniela Stuber, Mitarbeiterin in Ausbildung im Jugendbüro. Es handelt sich um ein Projekt mit Schwerpunkt auf die Nutzung von öffentlichem Raum von Jugendlichen. Es kam in Emmenbrücke auf einem Schulhausareal immer wieder zu Problemen mit Anwohnenden. Mit unterschiedlichen Methoden wurde im Vorfeld eine Situationsanalyse gemacht, auf die im ersten Teil eingegangen wird. Zuerst werden auf die aktuelle Situationen und Geschehnisse auf dem betroffenen Schulhausareals eingegangen, darauf wird das Thema kurz aus Sicht der Anwohnenden und aus Sicht der Jugendlichen beleuchtet. Im zweiten Teil werden die Ziele des Projektes erläutert, welche in Zusammenarbeit mit der Projektgruppe aufgestellt wurden. Im dritten Teil wird die Umsetzung und das Vorgehen erklärt. Es wird detailliert der Projektverlauf beschrieben. Es wurde in Zusammenarbeit mit der Projektgruppe drei zentrale Punkte erarbeitet. Es fand ein runder Tisch statt, welcher den Austausch aller Betroffenen ermöglichte. Zudem wurde in einem Zeitungsbericht auf die Problematik des Schulhausareals aufmerksam gemacht und die Jugendlichen bekamen so eine Stimme in der Öffentlichkeit. Als Abschluss des Projektes fand eine öffentlich zugängliche Veranstaltung statt auf dem oben genannten Schulhausareal. Es kamen Anwohnende, Jugendliche und ein Teil der Teilnehmenden des runden Tisches. Damit wollte man die Menschen zusammen bringen und eine Plattform bieten für einen niederschweligen Austausch. Als letzter Teil des vorliegenden Berichts folgt die Projektevaluation und Vorschläge für das weitere Vorgehen von „Jugend mal anders“. Bei der Evaluation wurde der Fokus speziell auf die Partizipation, die Nachhaltigkeit und der Prozesse innerhalb der Projektgruppe gelegt. Das Projekt konnte erfolgreich durchgeführt und abgeschlossen werden. Es zeigte sich, dass der Austausch zwischen den verschiedenen Interessensgruppen eine sehr effektive Methode ist um Ängste abzubauen und Verständnis für einander zu schaffen. Die Situation hat sich im Sommer 2013 deutlich gebessert. Es ist wichtig die Gesprächspartner weiterhin zusammen zu führen um einen weiterführenden Austausch zu gewährleisten.

1. Projektbegründung	5
Ausgangslage.....	5
Situationsanalyse	5
Handlungsbedarf	6
2. Zielformulierung	7
Zielgruppen	7
Zielbaum	8
3. Projektverlauf	9
4. Projektorganisation	13
5. Projektfinanzierung	13
6. Evaluation	14
Evaluation der Ziele	14
Differenzierung.....	15
Partizipation	16
Projektgruppe	16
Aufbau-/Ablauforganisation	17
Nachhaltigkeit	17
7. Erkenntnisse/ Empfehlungen	18
8. Ausblick weiterführendes Projekt	18
9. Schlussbetrachtung	18
10. Quellenverzeichnis	20
11. Abbildungsverzeichnis	20
12. Anhang	21
Anhang 1: Budget	21
Anhang 2: Zeitplan.....	22
Anhang 3: Zeitungsbericht	23
Anhang 4: Flyer - Einladung Erlenschulhausplatz.....	24

1. Projektbegründung

Ausgangslage

Jugendliche im öffentlichen Raum sind häufig ein Thema der Öffentlichkeit. Nicht selten wird ihre Anwesenheit auf öffentlich zugänglichen Plätzen mit Littering und Lärmemissionen in Verbindung gebracht. So auch auf einem Schulhausplatz in Emmenbrücke, wo sich Anwohnende der umliegenden Nachbarschaft sehr häufig bei der Gemeinde Emmen beschwert haben. Die von ihnen als unhaltbare Situation benannten Geschehnisse mussten geändert werden und so Griff die Gemeinde ein. Es wurden auf den öffentlichen Schulhausplätzen Tafeln aufgestellt mit Verboten drauf und regelmässige Polizeipatrouillen geschickt. Die Jugendlichen, welche sich auf dem Platz aufhielten, wurden regelmässig kontrolliert und es wurden Kameras montiert. Die Wirkung auf die Jugendlichen liess nicht lange auf sich warten. Bald kamen drei junge Frauen zu uns ins Jugendbüro und baten um Hilfe. Sie fühlten sich verdrängt auf dem Schulhausplatz und ungerechtfertigt verurteilt. Denn sie seien bloss da um sich zu treffen, sie seien weder laut noch lassen sie irgendwelchen Müll liegen. Gegen die Pauschalisierung der Jugend auf öffentlichen Plätzen wurde das Projekt „Jugend mal anders“ gemeinsam mit diesen drei Mädchen konzipiert und umgesetzt. Sie wollten die Jugend in Emmen mal anders repräsentieren. Sie wollten etwas dazu beitragen, dass sich die gesamte Situation auf diesem Platz verbessert. Sie hatten aber auch Anliegen, welche sie kommunizieren wollten. Dies war der Startschuss des Projektes.

Situationsanalyse

Die Situationsanalyse wurde auf verschiedenen Ebenen erfasst. Es ging um die Beobachtung des Platzes selbst als ein Element davon. Weiter wurden verschiedene Personen zur Situation in Form eines halbstandartisierten Interviews befragt. Darunter der Sicherheitschef aus Emmen und der Schulhauswart des Schulhauses. Um ein ganzheitliches Bild für nächste Interventionsschritte zu bekommen, wurden in einem dritten Teil aktivierende Befragungen durchgeführt mit Anwohnerinnen und Anwohnern und Jugendlichen.

Allgemeine Lage des Schulhauses

Auf dem Erlenschulhausplatz hielten sich an Abenden und Wochenenden sehr viele verschiedene Gruppierungen auf. Die grösste Gruppe der Anwesenden waren meist Schülerinnen und Schüler des Oberstufenschulhauses selber. Eine andere erhebliche Zahl waren junge Erwachsene aus dem Erlenquartier, welche nicht mehr zur Schule gehen, sondern bereits in der Lehre oder in weiterführenden Schulen sind. Der Platz hat einen Durchgang für Fussgänger die in der Umgebung wohnen und spazieren gehen. Gegen Abend ist dies ein sehr stark frequentierter Platz. Viele davon sind ältere Personen oder Familien mit Kindern. Nach der offiziellen Schulzeit wurde die anliegende Turnhalle ebenfalls rege von verschiedenen Vereinen genutzt. Der am stärksten betroffene Verein war der Volleyball Verein Emmen Nord. Welcher sich aber nicht sehr an den Jugendlichen störte wie sich später herausstellte.

Situation aus Sicht von Schlüsselpersonen der Gemeinde

Aufgrund der vermehrten Beschwerden von Anwohnern, sah sich die Gemeinde gezwungen schnelle und radikale Massnahmen einzuführen. So entstand eine Tafel mit Nutzungsregeln und den damit verbundenen Sanktionen bei Nichteinhaltung. Diese wurden in Zusammenarbeit mit verschiedenen Anwohnenden des Erlenquartiers erarbeitet, jedoch ohne die Mitwirkung der betroffenen Jugendlichen. Die Personen welche unmittelbar neben dem Schulhaus wohnten, haben sich dafür eingesetzt, dass eine Veränderung in dieser Form zustande kam. Die Resultate dieser Massnahmen waren gemäss Aussagen der Nachbarn gut spürbar, denn es hatte deutlich weniger Jugendliche auf dem Platz und die Beschwerden bei der Gemeinde waren zurückgegangen. Eine wichtige Schlüsselperson war der Schulhauswart des Schulhauses, auch er bestätigte die Zunahme von

Beschwerden aufgrund der Nutzung des Platzes. Dennoch war es ihm ein Anliegen eine Lösung zu finden die sowohl für die Bewohnerinnen und Bewohner des Quartiers aber auch für die Jugendlichen zufriedenstellend ist. Er befürwortete es, dass sich Jugendliche auf diesem Platz aufhalten, aber einfach unter Einhaltung gewisser Regeln. Leider sei es zu nicht tolerierbaren Situationen gekommen letzten Sommer. Ihm war es vor allem ein Anliegen, dass alle Beteiligten einen guten Umgang miteinander finden. Abschliessend liess sich festhalten, dass die eingeführten Massnahmen der Gemeinde auf Seiten der Anwohnerinnen und Anwohnern sehr willkommen waren, jedoch seitens der Jugendlichen eine eher unbefriedigende Wirkung erzielten.

Situation aus Sicht der aktivierenden Befragungen

Es kamen sehr unterschiedliche Haltungen zum Ausdruck. Viele der befragten Jugendlichen ärgerten sich darüber, ständig von der Polizei kontrolliert zu werden und über diejenigen Jugendlichen die zum Platz keine Sorge trugen. Sie störten sich an den Vorurteilen gegenüber Jugendlichen im öffentlichen Raum seitens der Erwachsenen. Die meisten von ihnen waren bereit zeitliche Ressourcen dafür zu investieren um die Situation zu ändern. Sie wollten in der Öffentlichkeit anders wahrgenommen werden und wünschten sich eine Plattform um eine positive Seite der Jugend zu zeigen.

Gewisse sahen keinen Handlungsbedarf und hatten weder Lust noch Zeit sich mit diesem Thema auseinander zu setzen. Die meisten bedauerten die allgemein negative Stimmung gegenüber Jugendlichen und sie fühlten sich eingeengt und überwacht. Ein Teil von ihnen hatte erwähnt, dass sie sich aufgrund der Polizeipräsenz an anderen Orten treffen würden. Sie sagten, sie möchten einfach einen Platz um sich zu treffen und in Ruhe gelassen zu werden. Die Befragungen haben ebenfalls ergeben, dass sich die Jugendlichen nicht bewusst waren, dass sie offiziell das Recht haben sich auf öffentlichen Plätzen aufzuhalten und sich zu den getroffenen Massnahmen der Gemeinde zu äussern und ihre Bedürfnisse kundzutun.

Bei den Anwohnenden des Quartiers gingen die Meinungen stark auseinander. Der grösste Teil der Befragten störte sich keineswegs an den Jugendlichen, welche sich auf diesem Platz aufhielten. Jedoch fanden sie ebenfalls, dass gewisse Regeln eingehalten werden sollten. Dazu gehörte z.B. die Nachtruhe. Sie wünschten sich auch, dass kein Abfall liegen bleiben sollte. Sie hatten alle eher geringes Interesse sich an einem Prozess zu beteiligen, da sie aufgrund von Arbeitstätigkeit über wenig zeitliche Ressourcen verfügten. Jedoch wären sie bereit gewesen an einer Veranstaltung teilzunehmen. Ein kleiner Teil der befragten Anwohnerinnen und Anwohner hatten sich stark negativ geäussert gegenüber den Jugendgruppen. Ihr Wille zu kooperieren war sehr gering, da sie den Nutzen eines solchen partizipativen Prozesses anzweifelten. Aber sie befürworteten ein Projekt, dass die Thematik aufnimmt. Auffallend war, dass keine der befragten Personen schon mal mit der Gegenseite direkt kommuniziert hatte. Die Kommunikation lief immer über die Gemeinde. Weder die Jugendlichen noch die Erwachsenen hatten jemals das direkte Gespräch gesucht um ihre Anliegen gegenüber den anderen zu äussern.

Handlungsbedarf

Die Situationsanalyse zeigte verschiedene Punkte auf, welche allenfalls einer Intervention bedurften. Es zeigte sich deutlich, dass die betroffenen Gruppen nicht miteinander kommunizierten und zu diesem Zeitpunkt kein direkter Dialog zwischen den Jugendlichen und den Anwohnerinnen und Anwohnern sowie der Gemeinde stattfand. Die Jugendlichen wurden nicht in diesen Prozess miteinbezogen. Das führte zu der Situation, dass die Jugendlichen unzufrieden waren und es zum Teil nur zu einer Verlagerung der Problematik kam. Die Massnahmen der Gemeinde zeigten ihre Wirkung, es hatte tatsächlich weniger Jugendliche auf dem Platz, diese waren jedoch nicht in dem Sinne weg, sondern hielten sich auf anderen Plätzen auf. Langfristig war dies keine zufriedenstellende Situation. Die Jugendlichen waren sich zudem nicht bewusst, dass auch sie Rechte haben auf diesem öffentlichen Platz. Es brauchte deshalb aus Sicht der Jugendarbeit Massnahmen, damit die Jugendlichen in diesem öffentlichen Raum verbleiben konnten und sie nicht verdrängt wurden.

Um die Situation nachhaltig zu verbessern, war es massgebend, dass ein partizipativer Prozess mit den Jugendlichen stattfand. Bei dem auch sie ihre Anliegen und Bedürfnisse formulieren konnten und man somit zu einer kooperativen Lösung kam. Es brauchte Kommunikation zwischen allen Beteiligten. Die wiederkehrende Problematik der letzten Jahre sollte in Zukunft eine deutliche Verbesserung aufzeigen. Das wünschten sich, wie aus der Analyse heraus ging, alle Betroffenen.

2. Zielformulierung

Zielgruppen

Primäre Zielgruppe

- Jugendliche zwischen 13 und 18 Jahren, welche auf dem Erlenplatz verkehren und sich dort häufig aufhalten um sich zu treffen.

Sekundäre Zielgruppe

- Anwohner des Quartiers und Vereinsmitglieder mit Bezug zur Infrastruktur des Areals
- Vertreter der Polizei und der Gemeinde
- Jugendliche des Erlen Schulhauses

Tertiäre Zielgruppe

- Alle Anwohnerinnen und Anwohner der Gemeinde Emmen

Zielbaum

Es wurde in Zusammenarbeit mit der Projektgruppe folgende Ziele definiert.

Vision

Der Erlenplatz wird aktiv genutzt und die Beteiligten respektieren sich gegenseitig.

Haupt -/und Teilziele

Hauptziel 1	Hauptziel 2	Hauptziel 3
Es findet ein partizipativer Prozess statt in dem die Jugendlichen auch mitbestimmen.	Es findet ein Dialog statt zwischen den Anwohnenden und der Jugendgruppe die auf dem Platz verkehrt.	Die Jugendlichen werden in der Öffentlichkeit positiv wahrgenommen.
<i>Indikator</i> Die Jugendlichen haben an den Sitzungen teilgenommen und sich eingebracht.	<i>Indikator</i> Es findet innerhalb der Projektumsetzung ein Dialog zwischen den Jugendlichen und den Anwohnenden statt.	<i>Indikator</i> Es kommen 3-4 positive Rückmeldungen von Anwohnenden. Es gibt einen Bericht in den Medien.
Teilziel 1	Teilziel 2	Teilziel 3
Es besteht eine Projektgruppe, welche den Prozess mitgestaltet und mitbestimmt.	Die Jugendlichen sowie die Anwohner haben ihre Anliegen formuliert und sich gegenseitig darüber in Kenntnis gesetzt.	Es findet ein Anlass auf dem Platz statt, der von den Jugendlichen organisiert wurde.
<i>Indikator</i> Es gibt eine aktive Projektgruppe von 5-8 Jugendlichen.	<i>Indikator</i> Es ist ein Gefäss erarbeitet worden in dem die Anliegen plaziert werden können.	<i>Indikator</i> Der Anlass findet statt und es beteiligen sich mindestens 20 Jugendliche daran.

3. Projektverlauf

Das Kapitel des Projektverlauf soll aufzeigen, wie die einzelnen Schritte von der Konzeptionsphase über die Umsetzungs- bis zur Abschlussphase stattgefunden haben. Es soll detailliert auf das Vorgehen und die Methoden eingegangen werden.

Konzeptionsphase



Abb. 1

In der Konzeptionsphase wurde anhand der geführten Gespräche mit Vertretern der Gemeinde, sowie den betroffenen Jugendlichen und Anwohnenden des Erlenschulhauses, die aktuelle Situation des Erlenschulhausplatzes erforscht. Die Lärmklagen und Beschwerden aufgrund von Littering wurden verfolgt und bestehende Analysen, Dokumente und Berichte gesammelt. Auch in dieser Phase waren die Vernetzung und das Knüpfen von Kontakten wichtige erste Schritte um mit den relevanten Personen in Kontakt zu kommen. Die Gemeinde, die Polizei,

Institutionen, Anwohnende und Jugendliche wurden durch das Projektteam über das Projekt informiert und angefragt um eine Mitwirkung. Ein weiterer wichtiger Punkt war der Prozess intern in der Projektgruppe, die aus drei Mädchen der 1. Oberstufe bestand, zu strukturieren. Ziele wurden definiert und einen groben Fahrplan des Projektes erstellt. Es wurden Eckdaten und Verantwortlichkeiten festgelegt. Meilensteine wurden gesetzt und das Projekt in drei Teile gegliedert. Dem runden Tisch, der Öffentlichkeitsarbeit und der Schlussveranstaltung. Nach der ersten groben Planung ging das Projekt über in die Umsetzungsphase.

Umsetzungsphase

Die Umsetzungsphase wurde wie bereits erwähnt in drei Teile gegliedert. So werden sie auch im folgenden Bericht beschrieben.

Runder Tisch

Konzeptionelle Vorgaben:

Geplant war ein Austausch aller Beteiligten. Es sollten alle Interessierten zusammen kommen und sich über die Wünsche und Bedürfnisse in der Zukunft äussern. Da aus der Situationsanalyse heraus kam, dass die betroffenen Personen nicht direkt miteinander redeten und Massnahmen ohne Einbezug der Jugendlichen zustande kamen, war dies der wichtigste Meilenstein im Projektverlauf. Wichtig dabei war dem Projektteam, dass die Jugendlichen ebenfalls eine Stimme in der ganzen Situationen bekamen.

Projektergebnisse:

Für den runden Tisch wurden Vertreter aus der Gemeinde, die Polizei, betroffene Anwohner, der Quartiervereinspräsident des anliegenden Quartiers, die Jugendarbeit sowie jemand als Vertretung des Eigentümerverbandes, welche ihre Immobilien direkt neben dem Schulhausareal haben und der Schulhauswart eingeladen. Der runde Tisch wurde Mitte April realisiert. Dies bedingte ebenfalls eine gute Vorbereitung seitens des Projektteams. Es wurde im Vorfeld besprochen was ihnen wichtig ist, den anderen mitzuteilen und es wurde etwas aufgeteilt wer was sagen wird im Austausch. Die Terminfindung stellte sich als grosse Herausforderung dar. Es war dann schlussendlich doch möglich, dass bis auf den betroffenen Schulhauswart alle, inklusive den Jugendlichen anwesend waren und ein über zweistündiger Austausch stattfand. Moderiert wurde der runde Tisch von der Projektleitung.

Das Gespräch verlief sehr konstruktiv. Das Projektteam stellte sich vor und erklärte zuerst um was es ihnen in diesem Austausch ging. Diese Vorstellung lief kürzer als geplant. Es gab ebenfalls eine Vorstellungsrunde indem alle restlichen Beteiligten sich kurz vorstellten und ihre Sicht der Dinge preisgaben. Der Austausch war sehr intensiv und es gab viel Gesprächsstoff. Es war zum Teil schwierig das Gleichgewicht im Gespräch beizubehalten, da vis-à-vis der drei 14 Jährigen Mädchen sechs erwachsene Männer sassen. Die waren den Jugendlichen zwar sehr positiv eingestellt, dennoch schüchternete dies die Projektgruppe etwas ein. Da die Projektleitung das Gespräch möglichst neutral zu leiten versuchte, konnte schlecht Partei ergriffen werden. Das Gespräch verlief nicht ganz wie geplant aus Sicht der Projektgruppe, da nicht alle Aspekte genannt wurden, die im Vorfeld besprochen wurden. Dies wurde hauptsächlich aufgrund der Nervosität begründet. Dennoch wurden viele Punkte auf beiden Seiten genannt und Wünsche und Ziele geäussert. Der Austausch zwischen der Polizei und einem älteren Jugendlichen war sehr spannend, da sich im Verlauf des Gespräches eine Art gegenseitiges Verständnis entwickelte der beiden Positionen. Das Bedürfnis nach Ruhe und Ordnung der Anwohner und das Bedürfnis nach Raum der Jugendlichen wurden von beiden Seiten wahrgenommen und respektiert. Die Teilnehmenden einigten sich darauf, dass sie in Zukunft gerne wieder einen Austausch machen würden und waren ebenfalls daran interessiert, an der Veranstaltung welche die Projektgruppe plante, teilzunehmen oder mitzuwirken. Abschliessend war der Austausch ein Erfolg, der den Teilnehmenden Jugendlichen das Gefühl gab, etwas mitzubestimmen. Es hat ihnen gefallen, dass auch sie einmal eine Stimme hatten und sagen konnten was sie an einer Situation störte.

Abb. 2



Öffentlichkeitsarbeit

Konzeptionelle Vorgabe:

Ziel der Öffentlichkeitsarbeit war es, dass die Jugend sich mal anders präsentiert in der Öffentlichkeit. Die Sensibilisierung der Bevölkerung auf die Bedürfnisse der Jugendlichen war dabei ein zentraler Punkt im Konzept und sollte durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit erreicht werden.

Projektergebnisse:

Abb. 3



Es wurde von der zuständigen Presseperson der Gemeinde Emmen ein Interview mit der ganzen Projektgruppe und einem Vertreter der Gemeinde durchgeführt und aufgrund dessen ein Bericht darüber verfasst. Dabei ging es primär um die Sensibilisierung des Themas öffentlicher Raum in der Gemeinde. Die Jugendlichen konnten ihre Sichtweisen und Erfahrungen publik machen. Der Bericht wurde im Gemeindeblatt veröffentlicht und führte zu zahlreichen Rückmeldungen. Viele fanden es sehr positiv, dass sich die Mädchen dafür einsetzten, in der Gemeinde anders wahrgenommen zu werden. Die Mitglieder der Projektgruppe waren über den Bericht sehr stolz. Der Bericht wurde zudem genutzt um auf die Veranstaltung im Juni aufmerksam zu machen, bei der alle Interessierten rund um das Erlenschulhaus teilnehmen konnten.

Veranstaltung

Konzeptionelle Vorgabe:

Geplant war eine Veranstaltung auf dem bereits genannten Schulhausplatz in Emmenbrücke. Inhalt und Durchführungsart war der Projektgruppe überlassen. Der Event sollte als dritter Pfeiler, nebst dem runden Tisch und der Öffentlichkeitsarbeit die Möglichkeit einer Plattform für Austausch und Diskussionen bieten.

Projektergebnisse:

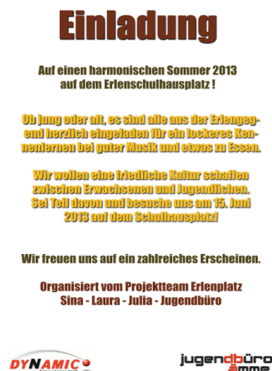


Abb. 4

Die Veranstaltung fand auf dem betroffenen Schulhausareal statt. Es wurden alle umliegenden Anwohnerinnen und Anwohner und alle Interessierten eingeladen sich bei einem gemütlichen Grillieren und Musik von jungen Menschen aus Emmen, auszutauschen. Es ging dabei um das Zusammentreffen verschiedener Interessensgruppen und den Kontakt zueinander. Der Dialog sollte auf eine unkomplizierte Weise ermöglicht und gefördert werden.

Die Projektgruppe hat viel Zeit und Aufwand in die Planung der Veranstaltung gesteckt. Es wurden mit etwas Hilfe Flyer gestaltet und gedruckt. Diese dienten als Grundlage für die Werbung der Veranstaltung. Die Projektgruppe ging bei allen umliegenden Haushalten vorbei und verteilte die Flyer bei den Betroffenen. Es wurde ein Salatbuffet mit Unterstützung von Eltern und Freunden erstellt, welches zusammen mit einer Bar für die Veranstaltung bereitgestellt wurde. Ein Grill und Getränke wurden ebenfalls von der Projektgruppe organisiert. Die Projektgruppe stellte eine musikalische Begleitung zusammen aus ihrem Freundeskreis. Diese spielten während der ganzen Veranstaltung ihre Lieder. Teilweise mit Gesang, teilweise nur musikalisch. Die dazu benötigte Musikanlage wurde vom Jugendbüro zur Verfügung gestellt.

Es kamen nicht so viele Personen wie geplant, aber es waren einige Familien und Leute aus der Nachbarschaft gekommen. Dazu waren viele Freunde der Projektgruppe ebenfalls anwesend. Die Vertreter welche am runden Tisch teilgenommen haben, kamen ebenfalls mit ihren Familien vorbei. Bis auf die Polizei - welche sich an diesem Tag leider nicht zeigte - waren alle gekommen. Die Polizei begründete ihre Abwesenheit aufgrund von zu vielen Ereignissen an diesem Samstag, welche es der Patrouille nicht möglich machte zu kommen. Dies wurde von den Jugendlichen sehr bedauert, da sie eigentlich stolz darauf waren, dass sogar die Polizei an ihre Veranstaltung kam.

Die Planung war sehr Zeitintensiv, da die Projektgruppe den Aufwand einer solchen Veranstaltung unterschätzt hat. Es gab nebst dem zu erledigenden Aufgaben immer wieder Unstimmigkeiten im Team selber, welche den Prozess verzögerten. Es war für die drei Mädchen eine neue Situation, da sie einem Konflikt nicht einfach davon laufen konnten, denn bevor weiter an der Veranstaltung geplant werden konnte, mussten sie ihre Differenzen klären. Dabei ging es nie um das Projekt sondern um verschiedene Sachen in ihrer Lebenswelt, welche dann kurzfristig jeweils wichtiger waren als die Projektumsetzung. Es war ein spannender aber auch anstrengender Prozess. Am Ende, als dann doch alles so zu Stande kam wie man sich das vorstellte, waren sie sehr stolz über ihren Durchhaltewillen und ihren Ehrgeiz, das Projekt zu Ende zu bringen.

Abschlussphase

Konzeptionelle Vorgabe:

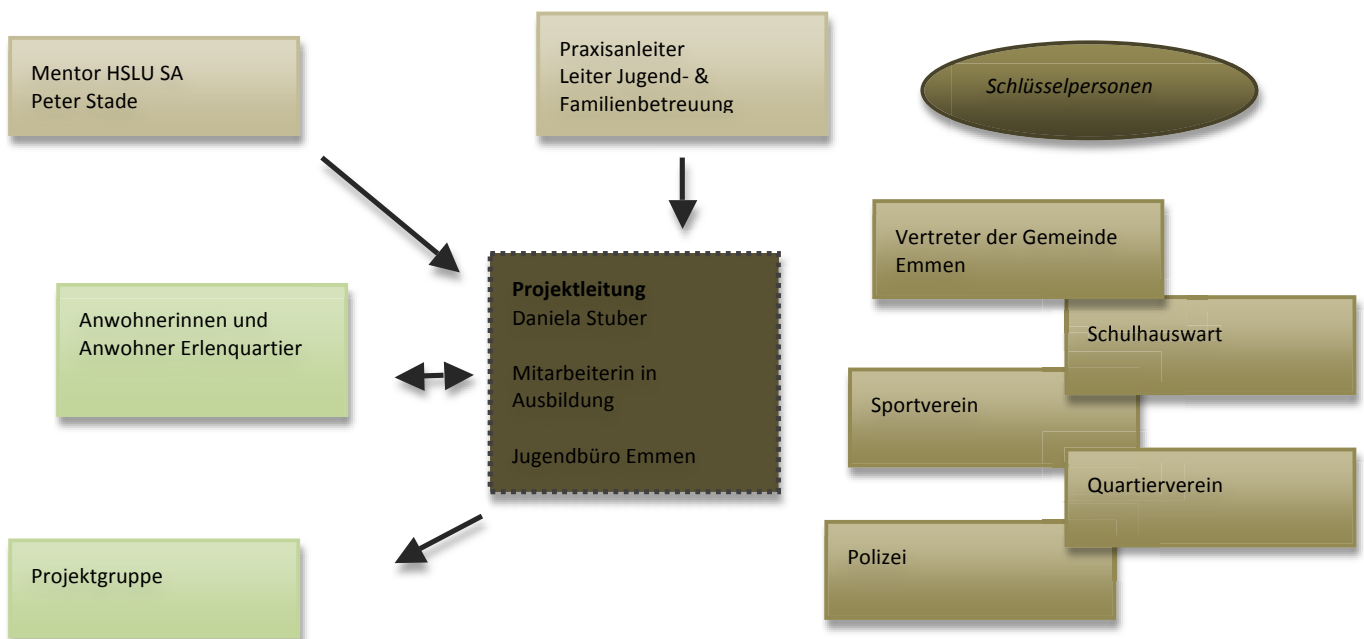
Das Projekt sollte nebst der laufenden Evaluation auch mit einer offiziellen Abschlussevaluation beendet werden. Zudem gab es eine direkte Möglichkeit an der Veranstaltung, dass die Teilnehmenden sich zum Projekt äussern konnten.

Projektergebnisse:

Das Projekt wurde in Form von Rücksprachen nochmals mit den Betroffenen besprochen und zukünftige Wünsche und Anregungen aufgenommen. Dabei wurde mit den Vertretern am runden Tisch noch einmal gesprochen. Teilweise wurde dies telefonisch und teilweise direkt mündlich besprochen. Die Resultate wurden von der Projektleitung schriftlich festgehalten. Die geplante Evaluation an der Veranstaltung selber kam nicht zu Stande. Es wurde eigentlich über die Plattform informiert, aber dies hatte nicht die gewünschte Wirkung. Es war auch ein Flipchart und Material, welches man hätte nutzen können, jedoch bestand kein Interesse der Teilnehmenden irgendetwas aufzuschreiben. Die Feedbackstelle wurde nicht angeleitet sondern es wurde nur darüber informiert, das sah das Projektteam auch als Grund wieso niemand eine Rückmeldung abgegeben hat in dieser Form. Es war den Leuten selbst überlassen, was und ob sie darauf schreiben wollten. Somit wollte man eine gewisse Anonymität wahren. Es ist in der gesamten Veranstaltung einfach untergegangen. Es gab zudem eine Auswertungssitzung nur mit dem Projektteam und später ein gemeinsames Abschlussessen bei dem das Projekt abgeschlossen wurde. Die Auswertungssitzung wurde von der Projektleitung strukturiert und die Ergebnisse festgehalten.

4. Projektorganisation

Das Projekt wurde geleitet von Daniela Stuber, Mitarbeiterin in Ausbildung des Jugendbüro Emmen. Unterstützt wurde sie von dem Praxisanleiter sowie von dem Mentor Peter Stade der HSLU. Der Kontakt zu verschiedenen Schlüsselpersonen wie auf der folgenden Darstellung, stellte sich für das Projekt als zentral dar.



5. Projektfinanzierung

Abb. 5

Für das Projekt wurden im Vorfeld 5'710.- CHF budgetiert. Effektiv brauchten wir aber nur 4'360.- CHF. Dies lag besonders an den Einsparungen bei der Veranstaltung, diese kostete weniger als zu Beginn gedacht. Zudem wurde das Projekt finanziell unterstützt vom Fitnesscenter der Gemeinde. Ein ausführliches Budget befindet sich im Anhang.

6. Evaluation

Die Evaluation basierte auf zwei Arten. Einerseits wurde wie in Alex Willener (2007) beschrieben, das laufende Projekt evaluiert. Andererseits wurde das gesamte Projekt nach Projektabschluss ausgewertet. Es wurden in diesem Projekt verschiedene Ebenen ausgewertet. Die Ebene der Jugendlichen und die der Erwachsenen sowie der gesamte Projektprozesses.

Für die laufende Auswertung des Projektverlaufes wurde ein Logbuch verwendet wie es in Willener (2007) beschrieben wird. Es wurden laufende Ereignisse, positive wie negative Geschehnisse sowie Unerwartetes und Veränderungen während des Prozesses von der Projektleitung festgehalten. Das Logbuch beinhaltete laufende Zwischenauswertungen um sicherzustellen, dass sich das Projekt noch auf Zielkurs befand. Diese Informationen dienten auch nach Projektabschluss als Grundlage für die Abschluss Evaluation.

Auf der Ebene der Jugendlichen wurde einerseits mit der Projektgruppe nach jeder Sitzung eine kurze mündliche Feedbackrunde abgehalten. Die wichtigen Erkenntnisse wurden von der Projektleitung notiert und eine Rücksprache gehalten. Für die anderen Jugendlichen, welche in dem Projekt involviert waren, gab es an der Schlussveranstaltung eine Möglichkeit ihre Rückmeldungen anhand einer schriftlichen Botschaft an einem Flipchart abzugeben. Diese Möglichkeit der Feedbackkultur wurde von der Projektgruppe erarbeitet. Leider wurde diese nicht genutzt. Weder von den Jugendlichen noch von den erwachsenen Teilnehmenden. Die Rückmeldungen wurden zu wenig angeleitet von der Projektleitung und der Projektgruppe. Es war den Teilnehmenden frei überlassen ob und was sie auf den Flipchart schreiben. Dies ging in der Veranstaltung unter und die Flipchartbögen blieben leer.

Auf der Ebene der Erwachsenen wurden wie bereits in der Situationsanalyse Befragungen durchgeführt um wichtige Erkenntnisse festzuhalten. Dazu wurden die Anwohnenden befragt, welche schon am runden Tisch teilgenommen hatten. Zudem wurde ein mündliches Feedback eingeholt von dem Schulhauswart und von dem Vertreter der Gemeinde.

Evaluation der Ziele

Vision

Der Erlenplatz wird aktiv genutzt und die Beteiligten respektieren sich gegenseitig.

Evaluation:

Das Ziel wurde teilweise erreicht. Der Erlenplatz wird aktiv genutzt, jedoch respektieren sich nicht alle gegenseitig die den Platz nutzen.

Haupt -/und Teilziele

Hauptziel 1	Hauptziel 2	Hauptziel 3
Es findet ein partizipativer Prozess statt in dem die Jugendlichen auch mitbestimmen.	Es findet ein Dialog statt zwischen den Anwohnenden und der Jugendgruppe die auf dem Platz verkehrt.	Die Jugendlichen werden in der Öffentlichkeit positiv wahrgenommen.

<i>Indikator</i> Die Jugendlichen haben an den Sitzungen teilgenommen und sich eingebracht.	<i>Indikator</i> Es findet innerhalb der Projektumsetzung ein Dialog zwischen den Jugendlichen und den Anwohnenden statt.	<i>Indikator</i> Es kommen 3-4 positive Rückmeldungen von Anwohnenden. Es gibt einen Bericht in den Medien.
Evaluation Das Ziel wurde erreicht. Die Jugendlichen haben an den Sitzungen teilgenommen und sich aktiv beteiligt.	Evaluation Das Ziel wurde erreicht. Es hat durch den runden Tisch ein Dialog zwischen den beiden Gruppen stattgefunden.	Evaluation Das Ziel wurde erreicht. Es kamen mehrere positive Rückmeldungen zum Projekt und zum Engagement der Jugendlichen. Das Ziel wurde erreicht. Es gab einen positiven Bericht in den lokalen Medien.
Teilziel 1	Teilziel 2	Teilziel 3
Es besteht eine Projektgruppe welche den Prozess mitgestaltet und mitbestimmt.	Die Jugendlichen sowie die Anwohner haben ihre Anliegen formuliert und sich gegenseitig darüber in Kenntnis gesetzt.	Es findet ein Anlass auf dem Platz statt, der von den Jugendlichen organisiert wurde.
<i>Indikator</i> Es gibt eine aktive Projektgruppe von 5-8 Jugendlichen.	<i>Indikator</i> Es ist ein Gefäss erarbeitet worden in dem die Anliegen platziert werden können.	<i>Indikator</i> Der Anlass findet statt und es beteiligen sich mindestens 20 Jugendliche daran.
Evaluation Das Ziel wurde nicht vollständig erreicht, da die Projektgruppe aus drei Mitgliedern bestand.	Evaluation Das Ziel wurde erreicht, es fand ein Austausch in Form eines runden Tisches statt.	Evaluation Das Ziel wurde erreicht. Der Anlass hat stattgefunden und es haben sich mindestens 20 Jugendliche daran beteiligt.

Differenzierung

Als primäre Zielgruppe wurden Jugendliche zwischen 13-18 Jahren, welche auf dem Erlenplatz verkehren und sich dort häufig aufhalten um sich zu treffen, im Konzept definiert. Diese Zielgruppe wurde in der Umsetzung des Events erreicht. Es haben am meisten Personen der primären Zielgruppe am Event teilgenommen. Auch das Projektteam bestand aus Mitgliedern mit dem Profil der primären Zielgruppe. Es waren daraus jedoch nicht viele Mitglieder am runden Tisch vertreten nebst der Projektgruppe selber.

Als Sekundäre Zielgruppe wurden sowohl Anwohnerinnen und Anwohner des Quartiers und Vereinsmitglieder mit Bezug zur Infrastruktur des Areals, sowie Vertreter der Polizei und der Gemeinde und Jugendliche des Erlen Schulhauses bezeichnet. Die Anwohnenden des Quartiers wurden teilweise erreicht. Es konnten daraus Vertreter gefunden werden, welche sich bereit erklärten an einem gemeinsamen Austausch teilzunehmen. An der Veranstaltung auf dem Schulhausplatz jedoch wurde keine grosse Anteilnahme dieser Zielgruppe festgestellt. Es stellte sich heraus, dass es schwierig ist, diese Menschen in so kurzer Zeit für eine Mitarbeit oder Teilnahme zu motivieren. Es hätte dafür mehr Aufwand betrieben werden müssen. Die Vereinsmitglieder mit Bezug zur Infrastruktur konnten mit dem Projekt und der Umsetzung eines öffentlichen Anlasses oder dem runden Tisch überhaupt nicht erreicht werden. Gemäss Rückmeldungen finden sie ein solches Projekt durchaus sinnvoll, aber für sie war es zu zeitaufwändig und sie hätten keinen Bezug zum Wohnraum Erlen. Die Gemeinde wurde konstant vertreten von einer Person, welche sich sehr intensiv mit diesem Projekt auseinandersetzte. Es kamen aber keine weiteren Personen von der Gemeinde an den Anlass oder an den runden Tisch. Auch die Polizei konnte als Gesprächspartner miteinbezogen werden, was äusserst wertvoll war, leider haben sie trotz Ankündigung nicht an dem öffentlichen Event teilgenommen. Es kamen durchaus Personen aus der Nachbarschaft, jedoch nicht in der Anzahl wie man es sich erhofft hatte.

Die tertiäre Zielgruppe, welche alle Anwohnerinnen und Anwohner der Gemeinde Emmen umfasste, zu erreichen war nicht leicht. Sie wurden primär durch den Zeitungsbericht in den lokalen Medien erreicht und durch Mund zu Mund Propaganda. Es kamen vereinzelte Rückmeldungen zum Projekt von aussenstehenden Personen aus der Gemeinde, was bezeichnend dafür war, dass das Projekt auch über die Anwohnerkreise hinaus eine Wirkung hatte und wahrgenommen wurde.

Partizipation

In der Konzeptionsphase wurde die 1. Partizipationsstufe nach Lüttringhaus (Hug, Anette, 2007, S.65/66) vollzogen. In dieser Phase ging es vor allem darum die verschiedenen Zielgruppen zu informieren und durch verschiedene Methoden wie die aktivierende Befragung oder gezielte Interviews ein umfassendes Bild der Situation zu erhalten. In der zweiten Stufe der Partizipation geht es gemäss Lüttringhaus (2007) um die Mitwirkung und in der dritten Stufe um Mitentscheide. Diese beiden Funktionen der Partizipation kamen besonders in der Phase der Umsetzung zum tragen. Das Projektteam konnte die Gestaltung des Dialog Gefässes selber bestimmen. Sie trafen die Entscheidung selbst, dass sie einen Austausch mit den verschiedenen Personen realisieren wollen. Bei der Umsetzung des runden Tisches selber haben die Jugendlichen der Projektgruppe zwar teilgenommen, kritisch reflektiert jedoch haben sie aber ihre Pläne nicht ganz umgesetzt. Vieles aus den Vorbereitungen wurde nicht gesagt. Sie begründeten dies aufgrund der Zusammensetzung der Austauschrunde. Es waren hauptsächlich erwachsene Männer die teilgenommen haben. Dies hat die Mädchen aus der Projektgruppe, wie aus der mündlichen Evaluation herausging, etwas eingeschüchtert. Die Partizipation der sekundären Zielgruppe war am runden Tisch ebenfalls in der Funktion der Mitwirkung vorhanden. Den Inhalt der Veranstaltung, welche auf dem Schulhaus stattfand, haben ebenfalls die Mitglieder der Projektgruppe selber festgelegt. Sie haben zusammen mit der Projektleitung die Struktur und die Umsetzung geplant. Die Mitwirkung und Mitentscheidung der Projektgruppe hatte durch die gesamte Umsetzungszeit Priorität und war gegeben.

Projektgruppe

Die Projektgruppe kam eigens auf das Jugendbüro Emmen zu und beklagte sich über die Situation auf dem Schulhausareal und über die Polizeikontrollen. Sie waren bereit etwas dafür zu machen um die Probleme langfristig zu verbessern. Es wurden aus dieser Anfrage hinaus noch weitere betroffene Jugendliche von diesem Schulhaus angefragt, ob sie interessiert seien an einer Mitarbeit im Projektteam. Es waren noch drei weitere Interessierte Mädchen, welche jedoch kurz vor Beginn des Projektes absagten aufgrund von zu wenig Zeit. Jungs konnten keine für die Projektmitwirkung im Projektteam gefunden werden. Die Befragten hatten kein Interesse daran. Jedoch konnte ein Junger

Erwachsener für den runden Tisch gewonnen werden. Er konnte in diesem Gefäss seine Bedürfnisse deponieren.

Die Arbeit mit der Projektgruppe, bestehend aus drei Mädchen der 2. Oberstufe war vor allem zu Beginn sehr effizient. Die vereinbarten Termine wurden stets eingehalten und sie haben selbständig gearbeitet. Nach der anfänglichen Euphorie kam etwas Ernüchterung und die Motivation liess etwas nach. Dies passierte durch die ersten Hürden wie z.B der Terminfindung für den runden Tisch. Sie bemerkten, dass nicht für alle Personen dieses Projekt oberste Priorität hatte. Das Projektteam hatte zudem intern häufig Streit. Dabei ging es nicht um Inhalte des Projektes sondern um private Konflikte untereinander. Diese konnten jeweils mit der Projektleitung geklärt werden. Es brauchte immer viel Zeit und verzögerte die eigentlichen Sitzungsziele stets. Dabei wurden häufig alltägliche Themen die sie beschäftigten wichtiger als die Projektumsetzung. Es war aber immer wieder ein interessanter Prozess innerhalb der Projektgruppe zu beobachten. Mit jedem überwundenen Konflikt, kam wieder eine Phase in der sie sehr engagiert dabei waren. Die erfolgreiche Öffentlichkeitsarbeit in Form eines Berichtes in der lokalen Presse stärkte das Team wieder. Kurz vor Abschluss des Projektes bzw. kurz vor der Veranstaltung ging es mit der Motivation wieder aufwärts und der Endspurt wurde gemeinsam gemeistert. Nach erfolgreichem Abschluss der Veranstaltung waren die Mädchen aus dem Projektteam sehr erleichtert. An dem Evaluationsgespräch erwähnten alle, dass die Veranstaltung doch sehr belastend für sie war. Da sie Angst hatten, dass keine Leute kommen oder es irgendwie nicht gut laufen könnte. Deshalb war die Freude nach der Veranstaltung sehr gross.

Aufbau-/Ablauforganisation

In diesem Abschnitt werden die wichtigsten Aspekte der Organisation des Projektes evaluiert. Die Zusammenarbeit mit der Projektgruppe lief aus Sicht der Projektleitung sehr gut, auch wenn immer wieder Unerwartetes Inhalt der Zusammenarbeit wurde. Die Projektleitung hat jedoch diesen Themen bewusst viel Raum gelassen, da es für die Gruppe ein wichtiges Lernfeld war. Die Balance zwischen der Eigenverantwortung der Gruppe und dem gezielten Führen wurde von der Projektleitung als Herausforderung gesehen. Speziell bei der Veranstaltung wurde zu Beginn die Gruppe mit der Planung überfordert. Erst nach einer gezielten Verteilung von Arbeitspaketen und klar gegebenen Strukturen, konnte die Arbeit erfolgreich weitergeführt werden. Ansonsten wären viele Details nicht beachtet worden. Das Bewusstsein darüber was man alles zu beachten hat wenn man so eine Veranstaltung plant, war noch nicht vorhanden. Dabei wurde zu wenig Zeit für die Planung eingerechnet, so dass der Zeitdruck gegen Ende sich erhöhte.

Die Umsetzung des runden Tisches war für die Projektgruppe und auch die Leitung ein Meilenstein in der Projektumsetzung. Die Projektleitung moderierte den Austausch, dennoch ist es nicht ganz gelungen den Mädchen den Raum zu bieten, den sie sich gewünscht hatten. Die Konstellation der teilnehmenden dieses Austausches war sehr einseitig. Es waren sechs erwachsene Männer im Alter ü-40, die drei 14 jährigen Mädchen und ein 18 Jähriger Jugendlicher. Die Mädchen waren dadurch sehr eingeschüchtert am Austausch selber. Der Projektleitung und Moderation ist es nicht gelungen, dieses Ungleichgewicht auszugleichen. Anstelle einer parteilichen Position hat sie die neutrale Moderationsposition eingenommen und konnte so die Projektgruppe zu wenig unterstützen.

Nachhaltigkeit

Das Projekt hat deutliche gezeigt, dass es Notwendig ist um nachhaltige Verbesserungen zu erzielen, dass man die betroffenen Jugendlichen in die Umsetzung von Massnahmen miteinbeziehen muss. Dies ist auch bei den Vertretern der Gemeinde und des Quartiervereins sowie der Polizei transparent aufgezeigt worden. Die Sensibilisierung des Themas Nachhaltigkeit ist aus Sicht der Projektleitung bei den drei Zielgruppen gut kommuniziert worden. Somit besteht die Chance, dass diese Kernaussage und Message des Projekts ernstgenommen und auch in zukünftigen Massnahmen der Gemeinde berücksichtigt wird. Wenn dies der Fall ist, dann ist dieses Projekt seinem Nachhaltigkeitsanspruch gerecht geworden. Bislang gab es noch keine Rückmeldungen betreffend einer Verschlechterung der Situation nach dem Projekt. Somit kann man sagen, dass es dieses Jahr zu keinen massgeblichen prekären Situationen mehr gekommen ist. Das ist im Vergleich zum letzten Jahr eine deutliche

Besserung der Situation. Um eine zusätzlich nachhaltige Veränderung zu bewirken, will man auch weiterhin Austauschsituationen wie die des runden Tisches weiterführen in einem bestimmten Rhythmus. So dass man jeweils bevor die warme Sommerzeit beginnt und sich wieder viele draussen treffen, einen Austausch machen kann. Somit können Konflikte frühzeitig geklärt werden und es wirkt sich deeskalierend auf die Situation aus.

7. Erkenntnisse/ Empfehlungen

Das Projekt abschliessend betrachtet, war es eine erfolgreiche Intervention, welche mit partizipativen Methoden etwas in Bewegung setzen konnte. Daraus resultierte eine zukünftig weiterführende Austauschrunde mit Betroffenen aus Quartier und Gemeinde. Es wurden Kontakte geknüpft und es fand da Kommunikation statt, wo sie schon länger hätte stattfinden sollen. Der grösste Erfolg des Projektes war aus Sicht der Projektleitung, der Austausch in Form eines runden Tisches. Auch wenn nicht alles dabei so lief wie geplant. Die Erkenntnis, das miteinander reden so Vieles bewegen kann, war sowohl für die Projektgruppe wie auch für die teilnehmenden Erwachsenen eine sicherlich sehr eindrückliche Erfahrung.

Es gibt zwei Dinge die sicherlich massgeblich verbessert werden können für einen nächsten Projektdurchlauf. Dies ist einerseits die Werbung und Kommunikation betreffend der Veranstaltung und andererseits ist es die Einplanung von Unvorhergesehenem. Ersteres wurde in Form eines Berichtes in den lokalen Medien und durch Flyer gemacht. Der Bericht war anschaulich und übersichtlich und der Flyer informativ (siehe Anhang). Es wurde jedoch klar festgestellt, dass es nicht reicht um Leute an eine Veranstaltung zu bringen, ihnen lediglich einen Flyer in die Hand zu drücken. Es muss viel kommuniziert und erklärt werden. Das Projekt hat eine Vorgeschichte und es braucht eine gewisse Betroffenheit um an etwas solchem teilzunehmen. Dies merkte man an der Anzahl Personen die an der Veranstaltung teilgenommen haben. Dies waren nämlich deutlich weniger als erwartet. Ergo müsste man mehr Zeit für die Kommunikation der Veranstaltung einplanen und andere Methoden beiziehen. Wie z.B in Schulklassen gehen, auf dem Schulhausplatz und von Tür zu Tür bei den Anwohnenden. Es bräuchte mehr direkten Kontakt auf der Beziehungsebene. Dafür müsste man demnach auch mehr Zeit einplanen. Der zweite wichtige Verbesserungsvorschlag bezieht sich auf die Einplanung von Unvorhergesehenem. Die Konflikte innerhalb der Gruppe haben sehr viel Zeit gebraucht. Dies hat sicherlich mit der Konstellation und dem Alter der Gruppe zu tun. Doch ohne die Lösung dieser Unstimmigkeiten innerhalb der Gruppe wäre das Projekt abgebrochen worden. Denn schliesslich lebte das Projekt von der Gruppe. Um dem mehr Raum geben zu können, wäre eine etwas grössere Einplanung von Zeit durchaus sinnvoll gewesen.

8. Ausblick weiterführendes Projekt

Das Projekt ist in seiner Form abgeschlossen und beendet. Daraus resultierend bleibt ein Austauschgefäss für weitere Sitzungen. Welches von den Anwesenden so gewünscht wurde weiterzuführen. Dies wird sicherlich so als Hauptelement weitergetragen. Es ist aber Aufgabe der Jugendarbeit diese weiteren Austauschrunden anzuleiten, andererseits würden sich die geknüpften Beziehungen wohl längerfristig verlaufen. Ansonsten ist nicht geplant, das Projekt ein weiteres Mal durch zu führen. Dies wäre in diesem Sinne auch nicht möglich, da es aus einer ganz bestimmten Situation entstanden ist und dies nicht einfach wiederholt werden kann. Bestimmt werden Wiederholungen gewisser Elemente wieder in Betracht gezogen. Wie z.B der Sensibilisierung jugendrelevanter Themen in der lokalen Presse.

9. Schlussbetrachtung

Abschliessend lässt sich festhalten, dass das Projekt ein Erfolg war. Die geplanten Meilesteine wurden umgesetzt und das Projektteam war bis zum Schluss dabei. Die Prioritäten intern im Projektteam haben sich im Verlauf des Projekts laufend verändert und es brauchte eine gewisse Flexibilität seitens der Projektleitung, das Team trotzdem auf Zielkurs zu halten ohne sie zu instrumentalisieren. Dies war ein Punkt der mich als Projektleitung die ganze Projektphase durch

begleitet hat. Inwiefern konnten die Mädchen ihre Bedürfnisse wirklich platzieren und wie viel wurde das umgesetzt, was von der Projektleitung im Konzept festgehalten wurde und aus Sicht der Jugendarbeit wichtig war. Eine wichtige Erkenntnis ist sicherlich, dass sich die Lebenswelt und ihre Inhalte von Jugendlichen um ein vielfaches schneller verändert, als die der Institution. Die Projektdauer von November bis Juli ist definitiv eine lange Zeit im Leben eines Jugendlichen. Dies sollten wir in der Arbeit mit ihnen nicht ausser acht lassen und uns immer wieder kritisch hinterfragen, ob man gerade auf diejenigen der Institution oder die Bedürfnisse der Zielgruppe eingeht. Für mich war es ein durchaus erfolgreiches Projekt mit Potential zum weiterdenken.

10. Quellenverzeichnis

Willener, Alex (2007). *Integrale Projektmethodik für Innovation und Entwicklung in Quartier, Gemeinde und Stadt*, Luzern: Interact

Willener, Alex (2010). Sozialräumliches Handeln. In Bernard Wandeler (Hrsg.), *Soziokulturelle Animation*. Luzern: Interact

11. Abbildungsverzeichnis

Abb. 1 Projektteam (eigenes Foto)

Abb. 2 Runder Tisch (eigenes Foto)

Abb. 3 Projektteam (eigenes Foto)

Abb. 4 Flyer

Abb. 5 Projektorganisation (eigene Darstellung)

12. Anhang

Anhang 1: Budget

Ausgaben

Personalaufwand

Lohn Projektleitung	180h	à	11.30	2'040.-
Lohn Praxisbegleitung	4h	à	100.00	400.-
Lohn PA Sitzungen	4h	à	80.00	320.-

Sachaufwand

Material Veranstaltung				650.-
Druckkosten für Flyer				500.-
Sitzungszimmer Jugendbüro				400.-
Büromaterial, Telefon				50.-

Total Ausgaben **4'360.-**

Einnahmen

Personalaufwand

Lohn Projektleitung	180h	à	11.30	2'040.-
Lohn Praxisbegleitung	4h	à	100.00	400.-
Lohn PA Sitzungen	4h	à	80.00	320.-

Sachaufwand

Projektbeitrag Jugendbüro Emmen				600.-
Sitzungszimmer Jugendbüro				400.-
Sponsoring Dynamic Fitness Emmen				600.-

Total Einnahmen **4'360.-**

Ergebnis **0.-**

Anhang 2: Zeitplan

	Sep.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Feb.	Mrz.	Apr.	Mai	Jun.	Jul.
Konzeptionsphase											
Umsetzungsphase											
Abschlussphase											
Vorbereitung der Umsetzung											
Schulferien											
Planung mit Projektgruppe											
Veranstaltungsplanung											
Veranstaltung											
Evaluation											

Anhang 3: Zeitungsbericht

26 Aktuell

jugendbüro ämme

«Das Bild von den bösen Jugendlichen stimmt einfach nicht»

Die drei Sektorschülerinnen Sina Passafaro, Laura Merino und Julia Wicki vom Erlenschulhaus verbringen gerne ihre Freizeit auf ihrem Schulhausplatz, um sich zu treffen und für sich zu sein. Weil es aber immer wieder Probleme mit herumliegendem Abfall und Lärm gab, werden dort regelmässige Polizeikontrollen durchgeführt. Von diesen Kontrollen verunsichert und vertrieben, wollten die Schülerinnen das Problem angehen und sind mit ihrem Anliegen zu Daniela Stuber vom Jugendbüro Emmen gegangen.

«Die drei Mädchen sind auf mich zugekommen und haben gesagt, das könne doch nicht sein, sie machten da ja nichts Schlimmes», erzählt Daniela Stuber. Ihr Anliegen war, dass sie sich auf diesem Platz aufhalten dürfen und mit Respekt behandelt werden. «Sie sind ja auch Bürgerinnen dieser Gemeinde und möchten sich auf öffentlichen Plätzen treffen.» Also hat Daniela Stuber zusammen mit den Schülerinnen eine Projektgruppe gegründet, die nun als ersten Schritt einen runden Tisch veranstaltet hat. Sie wollten damit alle Betroffenen zusammenführen, die verschiedenen Ansichten an einen Tisch bringen und vor allem auch ihre eigene Meinung dazu äussern.

Am runden Tisch

Am Tisch zusammengeführt wurden verschiedenste Parteien. Martin Müller von der Polizei, Christoph Odermatt als Vertretung der Gemeinde, Toni Portmann, Präsident des Quartiervereins Erlen-Neuhof, Beat Manetsch und Charly Meschenmoser als Vertretung der Anwohnenden und dem Eigentümerverband, das Jugendbüro mit André Walther und Daniela Stuber, Sina Passafaro, Laura Merino und Julia Wicki als Projektteam und Philippe Stadelmann, ein Jugendlicher aus dem Quartier, waren anwesend. Man konnte sich austauschen und die verschiedenen Bedürfnisse klären. Allen war klar, dass Sachbeschädigungen und Lärm ein Problem sind. «Das sind ein



Laura Merino, Julia Wicki, Sina Passafaro

paar Junge, die sich daneben benehmen und alle anderen leiden darunter», weiss Daniela Stuber. «Das Bild von den bösen Jugendlichen in den Köpfen stimmt einfach nicht.» Die Anwohner fühlen sich verständlicherweise vom Lärm der Jungen gestört, obwohl eben nicht alle in denselben Topf geworfen werden können. Und die Schülerinnen fühlen sich durch die Polizeikontrollen verurteilt und vertrieben. «Diese Kontrollen finden aus Präventionsgründen statt. Wer sich anständig und respektvoll verhält, hat nichts zu befürchten», erklärt Christoph Odermatt, Leiter Departement Sicherheit. Er weiss das Engagement der Projektgruppe zu schätzen: «Es ist grundsätzlich schon mal positiv, dass die Schülerinnen die Initiative ergreifen und das Gespräch suchen, weil sie mit der Situation nicht zufrieden sind. Das ist eine gute Basis, um die Lage zu entschärfen. Unser Ziel ist ein gutes Nebeneinander, mit ein wenig Verständnis der Anwohner und Rücksichtnahme der Jugendlichen.» Das Fazit nach diesem Gespräch ist für die Projektgruppe also positiv: «Alle haben etwas mitgenommen. So können die harten Fronten aufgeweicht werden.» Das Ziel sei erreicht, indem man alle Leute zusammenbringen

und Ängste und Probleme abbauen konnte. Als nächsten Schritt organisiert die Projektgruppe am 15. Juni eine Veranstaltung auf dem Erlenschulhausplatz. «Sehr unkompliziert und für alle offen soll man sich treffen, sich kennenlernen und sich austauschen können. Sodass alle Beteiligten einen weiteren Schritt aufeinander zugehen können», freut sich Daniela Stuber.

«Es ist ein gesellschaftliches Problem»

André Walther, Leiter des Jugendbüros, sieht hinter dem Konflikt auf dem Erlenschulhausplatz ein gesellschaftliches Problem. «Die Jungen haben kein Gewicht.» Man wolle ständig wachsen, biete den Jugendlichen aber keinen Platz. «Auch mit einem Jugendraum wäre das nicht geregelt. Das ist eine Illusion.» Es sei eben typisch für die Jugendlichen, Grenzen auszutesten und sich öffentliche Plätze selber anzueignen. So wäre ein Jugendraum sicherlich ein Schritt in die richtige Richtung, aber nicht die Lösung aller Probleme. Die Aufgabe des Jugendbüros ist breiter angelegt: «Uns geht es darum, für einen guten Umgang untereinander zu sensibilisieren», erklärt Daniela Stuber.

Eine Plattform für alle

Das Jugendbüro Emmen beschäftigt sich mit Gesellschaftsfragen im öffentlichen Raum. Das klingt gut, aber was steckt dahinter? «Das Büro hier ist eine Anlaufstelle für Jugendliche und Leute aus Emmen», beschreibt André Walther. «Wenn jemand ein Anliegen hat, nehmen wir das auf und schauen das an. Das müssen nicht nur Probleme sein, sondern auch Ideen und Projekte.» Dabei will das Jugendbüro auch nicht als Problemlöser auftreten: «Wir sind einfach eine Plattform dafür, wir bringen das Problem auf den Tisch.» Eben genau so, wie das Anliegen der Schülerinnen auf den runden Tisch gebracht wurde.

Katja Sommer

katja.sommer@emmen.ch

Weitere Infos

www.jugendbuero.ch

Veranstaltung

Am 15. Juni 2013 organisiert das Projektteam beim Erlenschulhaus ein offenes Treffen für alle Interessierten mit Grill und Getränken.

Anhang 4: Flyer - Einladung Erlenschulhausplatz



Jugend mal anders
Schulhaus Erlen Pausenplatz
15. Juni 2013
12.00-17.00 Uhr

Bar, Grill und Salate vorhanden!
Fleisch selber mitnehmen

Sound by Lake and Band

Einladung

**Auf einen harmonischen Sommer 2013
auf dem Erlenschulhausplatz !**

Ob jung oder alt, es sind alle aus der Erlengegend herzlich eingeladen für ein lockeres Kennenlernen bei guter Musik und etwas zu Essen.

**Wir wollen eine friedliche Kultur schaffen
zwischen Erwachsenen und Jugendlichen.
Sei Teil davon und besuche uns am 15. Juni
2013 auf dem Schulhausplatz!**

Wir freuen uns auf ein zahlreiches Erscheinen.

**Organisiert vom Projektteam Erlenplatz
Sina - Laura - Julia - Jugendbüro**

